

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

### Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Hof und Scholle“.



### Anzeigen

werden die Leihspalten 8 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Kellern kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorrichtung und Belegung ausgeschlossen. Zahlungen an Postfachkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 152.

Donnerstag, den 22. Dezember 1927.

20. Jahrgang.

Nach hält kein Bund, mich fesselt keine Schranke; frei schwing ich mich durch alle Räume fort. Mein unermesslich Reich ist der Gedanke. Und mein geflügelt Werkzeug ist das Wort.

## Die deutsche Eisenindustrie.

Die der deutschen Wirtschaft drohende Katastrophe kann als abgewehrt betrachtet werden. Die Einigungsverhandlungen in der Eisenindustrie sind zwar gescheitert, auch ist der von der Schlichterkammer gefällte Schiedsspruch von beiden Seiten abgelehnt worden, das hat jedoch den Reichsarbeitsminister nicht verhindert, den Schiedsspruch für verbindlich zu erklären. Wie verlautet, dürfen sich Arbeitgeber und Gewerkschaften damit abfinden. Die drei Metallarbeiterverbände haben neue Mitgliederversammlungen einberufen, um möglichst zur neuen Lage Stellung zu nehmen. Die Führer der Gewerkschaften betonen auch jetzt noch, daß der Schiedsspruch den Interessen der Arbeiterschaft nicht gerecht wird, lehnen es jedoch ab, nach der Verbindlichkeitsklärung noch Kampfmaßnahmen in die Wege zu leiten. Von kommunistischer Seite wird allerdings für einen Generalarbeit Propaganda gemacht, doch dürfte die Arbeiterschaft in ihrer großen Weisheit eine solche Katastrophenpolitik ablehnen.

Die angekündigte Betriebsstilllegung wird durch den Schiedsspruch nicht berührt, doch dürfte die Eisenindustrie von dieser äußersten Maßnahme jetzt keinen Gebrauch mehr machen. Von Arbeitgeberseite werden ernste Bedenken gegen die Tragbarkeit des Schiedsspruchs geäußert, wobei jedoch nicht übersehen wird, daß den größten Umlieferungsschwierigkeiten durch Ausnahmewilligungen und Sonntagsgarantien begegnet werden kann. Die Verbindlichkeitsklärung betrifft zunächst nur die nordwestdeutsche Gruppe der Schwerindustrie; für die übrigen Bezirke in Sachsen, Obersachsen und einigen anderen Landesteilen steht eine Regelung noch aus. In Sachsen müssen ferner neue Zuschläge abgeschlossen werden, weil die jetzt gültigen am 31. März 1928 ablaufen.

Wenn somit die erste Gefahr beseitigt ist, bleibt die Lage der deutschen Eisenindustrie nach wie vor außerordentlich ernst. Im Augenblick ist die Konjunktur noch nicht einmal ungünstig. Im Oktober konnte die Schwerindustrie z. B. eine monatliche Erzeugung von 1,4 Millionen Tonnen Hoheisen und 1,1 Millionen Tonnen Roheisen verzeichnen! Dahinter verbirgt sich eine außerordentlich hohe Leistung, denn auf das Jahr umgerechnet bedeutet das eine Erzeugung von 17 Millionen Tonnen Hoheisen! Damit hat die deutsche Eisenindustrie die Höhe der Vorkriegsproduktion erreicht, obwohl der Weltmarktvertrag von den 376 Hoheisen 160 fremden Staaten überneigt hat, obwohl der Verlust Elsaß-Lotharingens und Oberbayerns Deutschlands Flußhoheisenproduktion um 36 Proz. und seine Hoheisenerzeugung sogar um 43,5 Proz. vermindert hat! Hinzu kommt, daß die deutsche Industrie der ausländischen gegenüber durch Reparationszahlungen, Steuerlasten und hohe Sozialbeiträge benachteiligt ist und ferner mit ungenügenden Frachttarifen zu kämpfen hat. Die Produktionssteigerung in der Eisenindustrie stellt also dem Weltmarkt ein Rätsel dar und der deutschen Arbeiterschaft ein höchst erfreuliches Ergebnis aus. Die Tagesleistung der deutschen Eisenindustrie ist in Westdeutschland z. B. von 500 Tonnen auf 1000 Tonnen verdoppelt worden, und ebenso erhöhte sich die Tagesleistung des einzelnen Arbeiters durch zweckentsprechende Nationalisierungsmaßnahmen eine beträchtliche Steigerung.

Die Gefahr liegt gegenwärtig darin, daß die Weltmarkt der Eisenindustrie in der Hauptsache durch das Preisniveaudo des Rohmaterials, während der Weltmarkt überaus ungünstig liegt. Unter diesen Umständen muß eine Erholung oder gar ein Wiederaufleben der Konjunktur natürlich große Auswirkungen auslösen. Die Gründung des Hoheisenkartells, d. h. die Zusammenfassung der französischen, belgischen und luxemburgischen Schwerindustrie, hat den Erwartungen vielfach nicht entsprochen. Das Wiederaufleben Englands auf dem Eisenmarkt nach dem Bergarbeiterstreik brachte eine wesentliche Besserung der Lage und löste erneut einen starken Konjunkturimpuls aus. Verstärkt wurde diese Entwicklung noch durch die Ausbreitung neuer Eisenwerke in Italien, Spanien und in Hebräen.

So trostlos die Lage des Weltmarktes sein mag, als unabhänderlich kann sie nicht angesehen werden. Der Weltbedarf an Eisen und Stahl ist nach wie vor riesengroß und würde allen Werken eine volle Beschäftigung ermöglichen, wenn die natürliche Entwicklung nicht durch politische Verhältnisse beeinträchtigt würde. In Südamerika, Asien und Afrika haben große Gebiete der Erschließung; der Aufschwung der Weltwirtschaft bleibt jedoch aus, weil das ungelöste Reparationsproblem, die Ungewißheit über die alliierten Kriegsschulden und das Bestreben neugegründeter Staaten auf Fernhaltung ausländischer Erzeugnisse immer wieder schwere Störungen auslösen. Hilfe ist deshalb nur von einer Verständigung über diese Frage zu erwarten. Dazu aber bedarf es des Willens zur europäischen Gemeinschaft und Großzügigkeit in der Außenpolitik. Leider ist diese Erkenntnis in der Außenpolitik einiger uns benachbarter Länder noch nicht zu erkennen.

## Rekordsteigerung der Einfuhr.

Die Novemberbilanz des deutschen Außenhandels. — Der Einfuhrüberschuß auf 377 Millionen Mark gestiegen.

Der deutsche Außenhandel hat sich nach den jetzt veröffentlichten Feststellungen im November ungünstig entwickelt. Die Einfuhr im reinen Warenverkehr ist um 46 Millionen M. auf den Betrag von 1,291 Milliarden Mark gestiegen und bildet damit die höchste Monatszufuhr der Nachkriegszeit! Die Ausfuhr weist einen durch die Jahreszeit bedingten Rückgang um 47 Millionen Mark auf, so daß der Einfuhrüberschuß im reinen Warenverkehr im November 377 Millionen Mark gegenüber 284 Millionen M. im Vormonat beträgt.

Was die einzelnen Posten der Bilanz betrifft, so weist die Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken

eine Zunahme um 13 Millionen Mark auf 392 Millionen M. auf. Das ist eine für November ungewöhnliche Höhe, die 1926-27 nur von der Einfuhr im Juli übertroffen wird. Die beträchtliche Zunahme zeigt die Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren, die gegenüber dem Vormonat um 54 Millionen M. zugenommen hat. Die Steigerung ist saisonmäßig bedingt; beachtlich ist jedoch, daß damit die Rohstoffzufuhr 649 Millionen M. beträgt, eine Höhe, die in der Nachkriegszeit nur im Januar 1925 (667 Millionen M.) überschritten worden ist. Auch die Fertigwaren-Einfuhr ist trotz ihres Rückganges um 20 Millionen M. sehr hoch; sie wird nur durch die entsprechende Einfuhr des Vormonats und des Monats Januar 1925 überboten. Von dem

### Wiedergang der Ausfuhr

ist in der Hauptsache die Fertigwarenindustrie betroffen worden, die einen Rückgang von 35 Millionen Mark zu verzeichnen hat. Die Rohstoffausfuhr hat um 7 und die Lebensmittelzufuhr um 5 Millionen abgenommen. Das Kennzeichen der Novemberentwicklung bildet also eine starke Steigerung der Rohstoffzufuhr bei einem gleichzeitigen Rückgang der Fertigwarenausfuhr. Unter diesen Umständen muß auf ein verstärktes Anwachsen der Inlandskonjunktur geschlossen werden, wobei der Auslandsmarkt vernachlässigt wurde.

## Annahme der Freigabevorlage.

Das Repräsentantenhauß beschließt die sofortige Niederstattung von 80 Prozent des beschlagnahmten Privatvermögens.

Das Repräsentantenhauß der Vereinigten Staaten hat die Vorlage über die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums während der Kriegsjahre mit 223 gegen 26 Stimmen angenommen. Der Senat wird sich damit immer wieder verzögernden Gesetzentwurf vornehmlich im Februar 1928 beschäftigen. Ein Zusatzenantrag zur Freigabevorlage, der ebenfalls angenommen wurde, soll Zahlungen an den Deutschamerikanern vergütet ausstellen, der sich seiner Militärpflicht entzogen hat. Nach der vom Repräsentantenhauß angenommenen Fassung des Gesetzes sollen von dem beschlagnahmten deutschen Vermögen 80 Prozent des schlagbaren Privatvermögens sofort gezahlt werden, entgeltlich der Rest später freigegeben wird. Für die während der Kriegsjahre freigegebenen deutschen Schiffe, Patente und Nationalisierungen ist eine 50 prozentige Entschädigung vor-

gesehen; die Rückzahlung der Entschädigung soll ratenweise erfolgen, jedoch 100 Millionen Dollar nicht übersteigen. Außerdem bestimmt die Freigabevorlage noch, daß Ansprüche amerikanischer Bürger an Deutschland bis zu 100 000 Dollar ebenfalls sofort bezahlt werden sollen.

## Programm der Hindenburgspende

Tagung des Kuratoriums unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten. — Jährliche Ausschüttung von 1 Million Mark in 200-Mark-Spenden.

Das Kuratorium der Stiftung „Hindenburg-Spende“ hielt unter Vorsitz und im Hause des Reichspräsidenten von Hindenburg seine erste Sitzung ab. Es wurde beschlossen, jährlich 1 Million Mark in Einzelbeträgen von durchschnitt 200 Mark an Kriegseingesetzte, Kriegshinterbliebene und die ihnen Gleichgestellten auszuschütten. Die

Auszahlung erfolgt am 1. April und am 2. Oktober.

Um eine unparteiische und gerechte Verwendung der Mittel sicherzustellen, sollen Anträge lediglich von den Hauptfürsorgestellen der Kriegseingesetzten und Kriegshinterbliebenenfürsorge und von den Hauptverordnungsämtern entgegengenommen werden. Unmittelbare Anträge an das Bureau des Reichspräsidenten oder die Geschäftsstelle der Spende sind somit unzulässig. Ein vom Kuratorium alljährlich zu bestimmender Betrag wird dem Reichspräsidenten zur unmittelbaren Verteilung in besonderen Notfällen zur freien Verfügung gestellt; ebenso hat die Geschäftsstelle der Spende zur Befriedigung besonders dringender, außerordentlicher Fälle einen bestimmten Betrag zur Verfügung. Von dem aus den Wohlfahrtsarbeiten aufgetragenen Erlös wurden der Deutschen Rotes Kreuz zunächst 800 000 Mark zwecks alsbaldiger Verwendung zur Unterstützung von Sozial- und Kleinrentnern durch ihre nachgeordneten Stellen freigegeben. Bis Ende dieses Jahres sind somit insgesamt 1,1 Millionen Mark zur Auszahlung gelangt.

## Frankreich vergrößert seine Flotte.

Die Kammer bewilligt den Neubau von 15 Kriegsschiffen-Einheiten.

Nach längerer Debatte bewilligte die französische Kammer das Flottenbauprogramm für Juli 1927 bis Juli 1928. Es handelt sich um den Neubau von einem 10 000-Tonnen-Kreuzer, von sechs Torpedobootzerstörern, von fünf Unterseebooten erster Klasse, einem Unterseebootminenleger und zwei Hochsee-Walves. Im Verlaufe der Aussprache beschäftigte sich der frühere Unterstaatssekretär der Handelsmarine Danielou mit dem Aufschwung der deutschen Schifffahrt und gab dabei der Meinung Ausdruck, die Handelsflotte sei so organisiert, daß sie bei einem Konflikt schnell auf die Kriegsbefürfnisse umgestellt werden könne.

## Der Wiederaufbau des Kampfgebietes fast vollendet.

Paris, 22. Dezbr. Die Generaldirektion für die zerstörten Gebiete veröffentlicht eine interessante Statistik über den Stand der Wiederaufbauarbeiten. Danach beläuft sich der durch Kriegszerstörungen angerichtete Gesamtschaden auf 85,7 Milliarden Franken. Davon sind bis 11. Oktober bereits 72,6 Milliarden an Entschädigungen ausgezahlt worden. Das ehemalige Kampfgebiet mit einer Ausdehnung von 3,3 Mill. Hektar ist bis auf kleine Partellen völlig gesäubert. Der Viehbestand der zerstörten Gebiete ist durch deutsche Lieferungen wieder auf die volle Vorkriegeshöhe gebracht worden!

## Die Auflösung der Gutsbezirke.

Ein Erlass des preussischen Innenministers an die Oberpräsidenten.

Nach einem Erlass des preussischen Innenministers an die Oberpräsidenten soll die durch Gesetz vom 12. Dezember 1927 verfügte Auflösung der Gutsbezirke so schnell durchgeführt werden, daß die Einwohner dieser Bezirke bei den Kommunalwahlen im Frühjahr 1928 bereits ihr Wahlrecht ausüben können. Die Landräte sollen deshalb sofort ihre Vorschläge über die Auflösung der in ihren Kreisen befindlichen Gutsbezirke aufstellen. Diese Pläne sollen bis Mitte Januar 1928 vorliegen, die Beschlußfaj-

rang des Kreisauerschusses muß bis spätestens Mitte März erfolgt sein. Damit in den einzelnen Kreis nach einheitlichen Gesichtspunkten verfahren wird, sollen die Kreispräsidenten, wenn möglich, noch vor Weihnachten eine Besprechung über diese Aufstellungsfrage mit den Landräten abhalten.

### Hilfe für Ostpreußen:

**Gemeinsame Sitzung der Reichs- und preussischen Staatsregierung unter Hindenburgs Vorsitz.** — Senkung der Prohibitivzölle. — Verbilligung der Kredite.

Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten von Hindenburg fand am Mittwoch in der Reichskanzlei eine gemeinsame Sitzung der Reichsregierung und des preussischen Kabinetts statt, in der über Hilfsmaßnahmen für das durch den polnischen Korridor schwer geschädigte Ostpreußen beraten wurde. Der gemeinsamen Sitzung waren Referenten und Chefbesprechungen vorausgegangen, die zu einer vollen sachlichen Einigung geführt hatten, so daß in der gemeinsamen Sitzung bereits verbindende Beschlüsse gefaßt werden konnten. Die Aktion für Ostpreußen hat zwei Ziele im Auge: eine Verbilligung der Zölle zur Ausdehnung der ungünstigen Entfernung zum deutschen Absatzgebiet, dem die polnische Wirtschaft bedeutend näher ist.



Kapitän Klotz.

der Kommandant des Kreuzers „Berlin“, der sich nach der Verhinderung des Kreuzers „Genua“ begeben hat, um das Kommando über den dort auf einer Auslandsreise befindlichen Kreuzer wieder zu übernehmen.

### Politische Rundschau.

— Berlin, den 22. Dezember 1927.

- Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichswehrminister Dr. Geiger und den Chef der Marineleitung Admiral Renter zum Vortrag.
- Der Parteiaussschuß des Saarzentrums wählte als Nachfolger des verstorbenen Dr. Jordan den Rechtsanwalt Stegmann zum Parteivorsitzenden.
- Die demokratische Reichstagsfraktion kündigt einen Antrag auf Schaffung einer Reichsstaatsordnung an.

Die Klage der Nationalsozialisten gegen Westenburg-Schwerin. Wie aus Schwerin gemeldet wird, steht die Staatsregierung auf dem Standpunkt, daß für die Wahlbeschwerde der Nationalsozialisten nicht der Staatsgerichtshof in Leipzig, vielmehr der mecklenburg-schwerinerische Staatsgerichtshof zuständig ist. Eine Forderung auf Rückzahlung der hinterlegten 3000 M. sowie Anrechnung eines nationalsozialistischen Mandats, zu dem bei der letzten Wahl 228 Stimmen fehlten, will die Regierung bis auf weiteres ablehnen.

Geängstigten in Reichswehr-Vereidigungsprosch. Wegen über Nachrede und Verleumdung der Reichswehrminister von Schleicher, von Bock und Reiner durch einen Artikel in der „Weltbühne“ beurteilt das Schöffengericht Berlin-Charlottenburg den Schriftsteller Salomon, genannt Jakob, zu zwei Monaten Gefängnis und den Schriftsteller von Diefelbach zu einem Monat Gefängnis und Erlegung der Gerichtskosten. Der Staatsanwalt hatte die Verhängung von Geldstrafen beantragt. In der Urteilsbegründung heißt es, das Gericht hätte auf Gefängnis erkennen müssen, weil beide Angeklagte vorbestraft seien, und sie auf bloße Vermutungen hin die Offiziere der Wehrmacht an den Fremordenen beschimpft hätten. Die Verhandlung habe keine Spur eines Beweises erbracht, daß die Reichswehr von den Fremordenen auch nur die geringste Kenntnis gehabt habe.

Termin für die Landtagswahlen in Württemberg ist jetzt der 29. April 1928 in Aussicht genommen worden. Die nächste Vollziehung des Landtags findet am 10. Januar statt und gilt der Beratung des Staatshaushalts für 1928.

### Schlusssdienst.

Antrag auf Veränderung des Postfinanzgesetzes.

Berlin, 22. Dezbr. Der Hansabund hat der Reichsregierung eine Eingabe auf Veränderung des Reichspostfinanzgesetzes vom 18. März 1924 überreicht. Die Deutsche Reichspost soll wie bisher ein selbständiges Unternehmen bleiben, aber ihr Haushaltsplan soll im Etat des Reiches mit veranschlagt werden und der verfassungsmäßigen Beschlußfassung durch Reichsrat und Reichstag unterliegen. Der Hansabund will also die Rechte des Reichstags wiederherstellen und Gebührenerhöhungen gegen den Willen des Parlaments unmöglich machen.

Veränderungen in der Reichswehr.

Berlin, 22. Dezbr. Als Nachfolger des Generals der Infanterie Reinhardt, der am 31. Dezember aus dem Heere ausscheidet, ist Generalleutnant Freiherr Krieb von Kreszenstein, Kommandeur der 7. Division und Befehlshaber im Wehrkreis 7, zum Oberbefehlshaber der Gruppe 2 unter gleichzeitiger Erhebung von der Stellung des Landeskommandanten in Bayern ernannt worden. Weiter wurden ernannt: Ritter von Ruitz, Infanterieführer VII, zum Kommandeur der 7. Division, Befehlshaber im Wehrkreis 7 und zum Landeskommandanten in Bayern, und Generalmajor Freiherr Seutter von Böben zum Infanterieführer VII.

Schaltregelung der Reichs- und Staatsangestellten.

Berlin, 22. Dezbr. Die am Montag im Reichsfinanzministerium zwischen den Tarifparteien begonnenen Verhandlungen sind abgebrochen worden, da in verschiedenen Punkten, insbesondere über die Grundvergütungssätze in den unteren und mittleren Gruppen, eine Einigung nicht zu erzielen war. Am heutigen Donnerstag wird der Reichsfinanzminister voraussichtlich die Vertreter der Angestelltenverbände zu einer Besprechung empfangen. Die Verhandlungen sollen am 23. Dezember fortgesetzt werden.

Großfeuer in einer Lederfabrik.

Magdeburg, 22. Dezbr. In Burg entstand auf bisher ungeklärte Weise in der Lederfabrik von Wilhelm Meinte ein Großfeuer. Da sich die Feuerwehre infolge des Fehlens geeigneter Motorpumpen nicht genügend entwickeln konnte, war der gesamte Gebäudekomplex bald ein weites Flammenmeer.

### Aus der Heimat

Spangenberg, den 22. Dezember 1927.

Die Einweihung der Jugendherberge im Kreisgut Ebersdorf. Am 21. Dezember wurde die im Kreisgut Ebersdorf eingerichtete Jugendherberge ihrer

Bestimmung übergeben. Anwesend waren Landrat Dr. Schuster, Bürgermeister Lohmeyer-Rassel, Stadtmagistrat Dr. Rindig-Rassel, Ober-Rassel als Vorsitzender des Hess. Gebirgsvereins und Bürgermeister Schier als Vertreter der Stadt Spangenberg. Als Vertreter der Jugendbewegung waren Lehrer Rossmann und Geschäftsführer List mit einer Abordnung ihrer Jugendgruppen erschienen. Ebenso waren viele Gäste anwesend. Landrat Dr. Schuster begrüßte als Vertreter des Kreises die Teilnehmer und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß es ihm möglich gewesen sei, bei dem Ausbau des Kreisgutes zu einem Alters- und Kinderheim auch die Jugend mit zu berücksichtigen. Daß die Jugendherberge hier untergebracht sei, sei das Werteste. Er dankt Förster Stein besonders und mit herzlichsten Worten für seine großen Bemühungen, die sich derlei aufgelegt hat, um dieses großartige Werk zu fördern. Er hofft, indem der wandernden Jugend diese bescheidenen Räume zur Verfügung gestellt werden können, daß die Einweihung ihren Zweck erfüllen werde und mit zur Peranstellung einer rechten, echten deutschen Jugend beitragen werde. Einer Jugend, die durch Wandlungen in der engeren Heimat deren Schönheiten kennen lernen will und dabei durch körperliche Anstrengungen bei dem Wandern in frischer Luft zu allen Tages- und Jahreszeiten bei einfacher Lebensführung sich stärken will, für die große Aufgabe unseres Volkes, dem Aufbau unseres Volksstaates, hierauf erernten vom Turnverein „Froher Mut“ und vom Arbeiterturnverein „Jahn“ die Anwesenden durch ein frisch vorgetragenem Wanderlied. Bürgermeister Lohmeyer-Rassel ergriß sodann das Wort und führte aus, daß alle Wanderer schwer betäubt waren, als die Jugendherberge aus dem Schloß wieder entfernt wurde, zumal in Spangenberg außer Notbehelfen keine Räumlichkeiten zur Verfügung standen. Nun sei durch diese neue Jugendherberge der ganzen deutschen Jugend das schönste Weihnachtsgeschenk geworden. Er sprach Förster Stein und der Kreisleitung seinen Dank, zugleich im Namen des Landeshauptmanns aus, der leider durch dienstliche Verhinderung der Feier nicht beizumohnen könne. Förster Stein wollte die ihm gesollten Worten des Dankes für sich allein nicht in Anspruch nehmen und dankte seinen rührigen Mitarbeiter wie Kreisbaumeister Koch, Bauunternehmer Sparshuk und Valermeister Siebert und allen denen, die zum Gelingen dieses Werkes beigetragen haben. Sein besonderer Dank gilt Herrn Landrat Dr. Schuster. Bürgermeister Schier richtete an alle Beteiligten, die seine Mühen gescheut hätten um dieses herrliche Jugendziele zu errichten, herzliche Worte des Dankes. Spangenberg schau mit Behmut auf dieses Werk, denn die Stadt Spangenberg hätte es gern gesehen, wenn die Jugendherberge in Spangenberg hätte bleiben können, aber leider seien alle seine Bemühungen wegen Platzmangel gescheitert. Der Vorsitzende des Hess. Gebirgsvereins kam im folgenden Gedicht zum Wort:

Und wiederum ein neues Heim.

Es tam die Weidestunde,  
Und wiederum ein neuer Keim  
Aus winterlichem Grunde.

Du stolzes Schloß, das droben ragt,  
Einst Heim für Fabrikgenossen,  
Wir haben dir „ade“ gesagt,  
Hast uns dein Tor verschlossen.

Wo Landgraf Otto einstens saß  
Im lauen Abendwinde  
Und in dem Buch der Heimat las,  
Umläufel von der Linde.

Und ihm zur Seite sein Gemahl,  
Elisabeth von Cleve,  
Da schwirt jetzt durch den hohen Saal  
Mandj junger Fortseteleve.

hört zu haben. Sich näher zu ihm neigend, flüsterte ihm zu:

„Mein Vater heißt Theobald Kroll und ist Schullehrer in Storkow, einem ziemlich großen Dorfe an der Havel, wenige Stunden von Berlin entfernt. Das ist alles, was Sie zu wissen nötig haben — und nun, Sebald, kein Wort mehr über das, was heute zwischen uns besprochen.“

„Nein, kein Wort mehr“, wiederholte der Maler und erhob sich, „denn der unglücklich traurige Fall, den Sie angenommen, Frau Hedwig, er wird — er darf nicht eintreten, Gott wird es nicht geschehen lassen.“

Sebald zog Hedwigs Hand an seine Lippen und drückte einen chrestietigen Kuß darauf.

„Auf Wiedersehen, Georg. Wollen Sie nicht auch Alice gute Nacht sagen?“

Sie führte ihn an das Lager der Kleinen. Das Kind lächelte im Schlummer, als Georg einen Kuß auf seine Stirn drückte.

Die Tür wurde aufgerissen. Hob steckte seinen roten Kopf durch den Spalt.

„Hallo, George, traust dich wohl nicht in das Wetter hinaus. Hier ist's gemüthlicher, das will ich glauben. Aber wir müssen hinüber in unseren Wald. Es ist spät.“

„Ich komme. Und was wird aus Sam, dem Pedlar?“

„Er mag in der Stille bei seinem Esel schlafen. Ich helfe ihm Planagans Stämme vernehmen. Ich kann ihn beim besten Willen nicht in meinem Hause behalten, es ist kaum Raum genug für uns vorhanden.“

Thomas Planagan trat ein und schüttelte den Juden, bis dieser unartikuliert laut ausbrach, er erwachte. Schwerfällig richtete er sich auf und rief sich die Augen. Planagan erklärte ihm, daß er in der Höhle nächtigen müsse. Und Sam meinte, das sei ihm ganz recht. Wo sein Esel und seine Waren sich befänden, da gehörte er auch hin. Uebrigens sei er mit warmen Decken versehen und die Nacht sei schnell vorüber. Nur um die Laterne bat er. Planagan zurückdete sie an und begleitete die drei Männer vor die Türe.

(Fortsetzung folgt)

### Die Efelreiterin.

12] Roman von Harry Sheff.

Deutscher Probing-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

„Tausendmal besser ist es Ihnen, uns zu fliehen, diesen Bergen den Rücken zu kehren und sich der Welt, Ihrer Kunst und der mühseligen Tätigkeit wiederzugeben, denen eine unverzeihliche Laune Sie entführt hat. Ihr Platz ist nicht hier zwischen Glüdrütern, Verzweifelten und Ausgestoßenen. Sie sind jung, begabt, ein ehrlicher Mann. Was wollen Sie hier? Was ermarren Sie? Gold? — Sie werden durch Arbeit, durch geregelte Ausübung Ihrer Kunst mehr erwerben, als Sie diesem trügerischen Felshoden abringen können. Nein, Georg Sebald, machen Sie sich frei von dieser gefährlichen Umgebung, zerreißen Sie das Band, welches Sie an Ihren Partner bindet. Dieser Mann kann Ihnen nur Unheil, körperliches und seelisches Verderben bringen — fliehen Sie ihn, fliehen Sie uns alle und, wenn Sie in die deutsche Heimat zurückkehren, so — ach, wenn ich hoffen dürfte, daß diese meine Bitte in Erfüllung gehen könnte, dann — dann fürchte ich nicht mehr das Ende, mag es auch noch so furchtbar über uns hereinbrechen.“

„Eine Bitte? Und ich wäre imstande, sie Ihnen zu erfüllen, Frau Hedwig?“

„Ja — Sie! Sie, Georg — nur Sie auf der ganzen weiten Welt. Sagen Sie mir — haben Sie meine kleine Alice ein wenig lieb?“

„Das süße Kind! Von ganzem Herzen lieb ich es.“

Planagans Weib faltete die Hände, große Tränen rannen über ihre Wangen herab.

„Nehmen Sie Alice!“ Ich möchte sie leise. „Nehmen Sie das Kind mit sich, führen Sie es fort aus diesem entsetzlichen Leben. Mit dem letzten Hauch, der meinen Lippen entfliehet, möchte ich Sie segnen, wenn Sie Alice dem Gend, der Niedrigkeit dieses Dafeins entnehmen.“

„Mit dem Ausdruck grenzenlosen Erstaunens starrte der Maler das lebende Weib an.  
„Wie — wäre es möglich“, rana es sich in scheuen

Laute von seinen Lippen. „Sie, Frau Hedwig, die beste, die gütlichste Mutter, wollten sich von Ihrem Kinde, dem einzigen Sonnenlichte Ihres gegenwärtigen Dafeins, trennen? Sie wollten Ihren Verlobten von sich lassen, ein Meer zwischen sich und das Kind legen — oh, das würden Sie nicht ertragen und gewiß — gewiß, Sie würden diesen Gedanken, den Ihnen ein Augenblick der Verzweiflung eingegeben, niemals die Ausführung folgen lassen.“

Warmorblässe lagerte auf Hedwigs Antlit. Es vergingen einige Sekunden, ehe sie erwiderte:

„Eben weil ich Alice eine lebende Mutter bin, möchte ich sie diesem Vagabundenleben entzogen sehen. Doch selbst wenn es nicht mein Will wäre, es könnte der Fall eintreten, nehmen wir einmal an, ja, mein Freund, nehmen wir einmal an, ich schlage eines Morgens die Augen nicht mehr auf — nein, unterbrechen Sie mich nicht, lassen Sie mich, bitte, Ihnen alles sagen: Dann wäre mein Kind allein, ganz allein auf der Welt, denn kein Vater — es gibt Naturen, Georg, denen eine Last unenträglich ist — ja, Alice wäre ihm eine Last, die darf ihn nicht drücken, darf ihn nicht behindern, Georg, wenn Gott es geschehen ließe, und ich müßte in dieser Wildnis zugrunde gehen — lieber, lieber Freund, bringen Sie mein Kind nach Deutschland, bringen Sie Alice — zu ihrem Großvater!“

„Zu Ihrem Großvater? Ihrem Vater oder dem Ihres Vaters, Missis Planagan?“

„Zu meinem Vater, um Gottes Barmherzigkeit willen, zu keinem anderen Menschen —“ rief Hedwig heftig hervor. „Aber scheint mein Vater mir zu zürnen, das ist — doch, das sind alte, vergessene Gefühle, die ich nicht berühren möchte, genug, ich habe fast so lange, als ich in Amerika lebe, keine Zeile meines Vaters erhalten, aber er würde Alice nie und nimmer Heimat und Liebe versagen, wenn ihre kleinen Händchen an seine Tür pocken und Einlaß begehrten, wenn sie als Baise zu ihm kommt.“

„Frau Hedwig, Sie quälen mich und sich selbst mit diesen traurigen Wildern.“

Sie schien des Malers leisen Einwurf nicht ge-

Da  
So  
Die  
Dort  
Sie  
Im  
Wird  
So  
Wird  
Der  
Mit  
Und  
Wird  
Gin  
Dann  
Im  
Wird  
Dah  
Bom  
Bon  
Der  
Es  
In  
Mit  
Wird  
Das  
Dies  
Den  
Läst  
Tom  
Bom  
Lodt  
Wird  
Sill  
Und  
Sodann  
Jugendm  
hätten  
sie  
kau  
Johann  
Was  
Mit  
einer  
ein  
hand  
die  
schle  
Abschluß  
Dr. Sch  
rat  
Dr. Sch  
rat  
alle  
Woh  
ständig  
zum  
rechn  
Preis  
Münst  
im  
Interes  
Rechnung  
tr  
wünschen  
un  
unseres  
Städt  
viel  
beruht  
un  
rührungen  
und  
der  
wandernd  
werden  
Z  
Weil  
Weihnachts  
fest  
Regel  
Lub  
den  
Kindern  
nach  
abend  
von  
kleinsten,  
als  
ihnen  
ein  
klein  
Recht  
an  
der  
Ortsgru  
Kriegs  
sch  
an  
Sonnta  
Grüner  
Vau  
ihrer  
Mitglie  
begünsti  
die  
Ausdruck  
die  
Kinder  
erwecte  
Die  
schönen  
Weih  
Kamerad  
Der  
Lu  
Mitglie  
Weihnachts  
fest  
über  
ab  
fand  
gingen  
daraus  
2. Klasse  
Georg  
Erläut  
2. Kl  
eigentliche  
W  
Bildung  
für  
des  
Program  
Weihnachts  
fest  
und  
erstern  
eine  
Berlosung  
johd.  
Schöne  
lösung  
gestiftet  
Am  
Mon  
ve  
ein  
feste  
kommen  
fest  
Weihnachts  
fest  
für  
den  
Kamerad  
dienste  
um  
werden.  
Leb  
noch  
nicht  
fert  
zeigt  
werden.  
wigen  
Vorwissen  
daß  
er  
sich  
in  
an  
Spangenberg

Wie zogen gar betrübt hinaus.

Da hat ein fein Gebäude  
Da hat sich auf als Herberghaus,  
Im wande sich's zur Freude.  
Wohl mancher hat nicht gern getauft  
Die Höhe mit der Tiefe.  
Die Höhe mit der Sturm geraucht,  
Dort nur die lanfte Wiffie.  
Doch tröstet euch: Im Eichenhain,  
Im Blütenbäumen Garten  
Im eitel Luft und Frende sein,  
Wird euch durch grüne Weiden  
Sollt ihr des Sommers warten.  
Und wenn ihr durch die Forsten zieht,  
Wird euch durch grüne Weiden  
Des Schönen Otto Jägerlied  
Mit Jubelton geleiten

Und prangt in goldner Pracht das Korn  
Und ruht ihr mid im Nalen,  
Und euch Jung-Dittos Jägerhorn  
Wird euch durch grüne Weiden  
Ein frohes Rastlied blasen.  
Und wenn von Berg der Bollmond lacht,  
Dann lauscht dem Silberdromen  
Im Warte in belängter Nacht,  
Verlanten und verjonnen.  
Der singt den ganzen Abend lang,  
Das euer Herz sich freie,  
Von Liebendach dem alten Sang,  
Von Hessefieb' und -streu.  
Nun sei gepriesen jedermann,  
Der mithalt, treu und feitel  
Der hängt ein neues Leben an  
In diesem alten Nefte.

Zur wunderlichen Weihnachtszeit,  
Mit Tamengrün und Singen,  
Mit uns're Herberg' eingeweiht,  
Wird uns'ra Segen bringen!  
Das muß ja Segen bringen!  
Die Türen auf, die Setzen weit!  
Dies sollt hinein ihr tragen:  
Den alten Gott, die neue Zeit! —  
Wagt uns den Weispruch sagen:  
Vom Reinhardswald vom Langenberg  
Vom Riechfort bis zur Hörne,  
Vom Westtal gen Spangenberg  
Wird gold'ne Näh' und Ferne.  
Und mittendrin im Wäldergränd  
Wird diese Heimstätt lachen,  
Hilf uns're Jugend kerngesund  
Und fromm und fröhlich machen!"

Sodann dankte Geschäftsleiter List im Namen der Jugendgruppen. "Eine so herrliche Jugendherberge hätten sie kaum im Traum erwartet." Gemeinsam wurde dann ein einladendes Kaffeefest für die Gäste und die Jugend durchgeführt. Hierbei sei festgestellt, daß es dem Herrn Landrat Dr. Schuster ernst ist mit seiner großen Fürsorge für alle Wohlfahrtszwecke und daß er hierbei auf Unterstützung und Mithilfe des größten Teiles der Kreisbevölkerung rechnen kann. Wir sind der Überzeugung, daß im Interesse des Kreises folgende, allen Kreiseingesessenen tragende, Arbeit durchgeführt wird. Wir wünschen nun, daß die am Fuße des Schloßberges und umliegenden liegende neue Jugendherberge, recht bald benutzt werden möge, und daß die recht guten Einrichtungen und der schöne am Gute gelegene Knorrenberg der wandernden Jugend recht viele schöne Stunden bereiten werden.

**Weihnachtsfeier.** Den Reigen der diesjährigen Weihnachtsfeier eröffnete der Erste Spangenberg'sche Regattaclub, indem er am Freitag, den 16. ds. Ms. den Kindern seiner Mitglieder einen echtdeutschen Weihnachtsabend bereite. Wie leuchteten die Augen unserer Kleinsten, als Knecht Ruprecht kam und für jedes von ihnen ein kleines Geschenk bereit hielt.

Recht angenehme Stunden verlebten die Mitglieder der Ortsgruppe des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener, die am Sonntagabend, den 17. ds. Ms. in ihrem Vereinslokal "Grüner Baum" eine Weihnachtsbescherung für die Kinder ihrer Mitglieder veranstaltete. Profutist August Siebert begrüßte die Anwesenden und gab seiner Hoffnung dahin Ausdruck, daß das Wenige, was die Ortsgruppe für die Kinder tun könne doch Freude in den Kinderherzen erwecke. Die Kinder und deren Eltern verlebten einen schönen Weihnachtsabend, getront vom Besuche echter Kameradschaft.

Der Turnverein "Froher Mut" hatte seine Mitglieder am Sonntag, den 18. ds. Ms. zu einer Weihnachtsfeier zusammen berufen. Von nachmittags 3 Uhr ab fand ein Vereinswetturnen statt. Als Sieger gingen daraus hervor: Turner 1. Klasse Fritz Bähging, 2. Klasse Georg Meyer, Turnerinnen 1. Klasse Elisabeth Wäch, 2. Klasse Otti Nügel. Abends 8 Uhr begann die eigentliche Weihnachtsfeier, die in ihrem ersten Teil eine Zubereitung für Turnvater Jahn aufwies. Der 2. Teil des Programms zeigte von echter deutscher Weihnachtsstimmung. Kinder von den Mitgliedern führten das Weihnachtslied. Der kleinen Liesel Weihnachtstraum" auf dem ersten reichlichen Applaus. Anschließend daran fand eine Verlosung statt. Nicht jedem war die Göttin Fortuna eine schöne Besenke hatten die Mitglieder zur Verlosung geführt.

Am Montag, den 19. ds. Ms. hatte der Kriegerverein seine Mitglieder zu einer Kinderbescherung zusammenkommen lassen, um hiermit gleichzeitig eine Abwechslung für Oberförster Wallmann zu verbinden. Auch diesem Rufe waren viele Mitglieder gefolgt. Dem scheidenden Kameraden Wallmann sollte für seine großen Verdienste um den Kriegerverein eine Ehrenurkunde überreicht werden. Leider war dieselbe bis zum genannten Tage noch nicht fertiggestellt und mußte ihm nachträglich überreicht werden. Allseitig wurde der Weggang dieses tüchtigen Vorgesetzten bedauert und die Hoffnung ausgesprochen, daß er sich in seinem neuen Wirkungskreis wohl fühlen und an Spangenberg oft gedenken möge.

Die Höhere Privatschule zu Spangenberg veranfaßte am 20. Dezember ihre Weihnachtsfeier. Trotz eifriger Kälte waren gegen 8 Uhr abends die Mitglieder und Kinder der Privatschule, sowie die Freunde der Schule so zahlreich herbeigekommen, daß der feierliche Saal voll besetzt war. Zunächst ergriff der Vorsitzende des Privatvereins Fabrikant Wolm das Wort und begrüßte die Eltern der Kinder, die Freunde der Schule, sowie den Landrat Dr. Schuster, der mit Gemahlin erschienen war, aus der Ferne. Dann stellte er den neuen Leiter Herrn Oberlehrer Müller und die Lyzallehrerin Fräulein Nagel den Eltern vor. Die Eltern erhielten Kenntnis von einigen wichtigen, die Schule betreffenden Fragen, wobei dann Oberlehrer Müller auch seinerseits die Eltern und alle Anwesenden begrüßte, einige kurze Worte an sie richtete und auf die im Januar stattfindende Elternversammlung hinwies, wo dann ergebnisreiche Auskunft und Mitteilungen pädagogischer Art gegeben werden sollen. Nun begann die eigentliche Weihnachtsfeier. Einige mit feinstem Dank und Gefühlsausdrücken vorgetragene Weihnachtsgedichte wechselten in passender Reihe mit Weihnachtsliedern ab. Der Leiter hielt sodann eine echte und kernige Weihnachtsansprache, in der er ungefähr folgendes ausführte: Seit 1927 Jahren hält die unendliche Sternendurchwirte Dunkelheit der Weihnacht die Erde ein. Seit 1927 Jahren strömt dieselbe Sehnsucht nach Gott und ewigem Frieden durch die Seelen aller Menschen und aller Völler. Immer und immer wieder erklingt das Hohelied vom Frieden, der allen werden soll, die eines guten Willens sind. Friede! süßer Friede! Laß mich in dich hineinbringen mit Verstand und Herz, laß mich hineinschauen in dein inneres Wesen, erkennen, welches Kleinod du in dir birgst! Friede ist ein Erlebnis der Seele. Dieser Friede definiert sich selbst als die Sehnsucht der Seele, sich aufzulösen ins Unendliche, im Gemeinschaftsgefühl mit Volk und Menschheit und Gott. Wohl trommelt auf die deutschen Gräben der Sommerfront nicht mehr die Eisenmasse knackerender Granaten, wohl reißt kein Kommando mehr die Befragung aus ihren flebrigen Erdschögen, wohl ringt nicht mehr Leib gegen Leib, doch steht sich nicht mehr Messer in Fleisch, wohl verhaucht nicht das Leben in der verzweifellen Umtrallung des Verteidigers. Aber immer noch sind wir bedauert von dem Sturz aus der Höhe in die Tiefe und kämpfen wie irre, ohne Richtung und Ziel, blind den Kampf aller gegen alle im eigenen Hause. Noch sind wir nicht erwaht zu der Erkenntnis, daß es das Schicksal und die Lebensaufgabe jedes einzelnen Deutschen ist, sein Volk, die Gemeinschaft, bis an das Licht der Freiheit emporzuführen, die erst die Entfaltung der höchsten geistigen und sittlichen Kräfte gestattet. Noch haben wir nicht begriffen, daß sich selbst zu retten, das eigene nackte Leben zu erhalten, nicht Lebensaufgabe des Menschen auf dieser Erde ist, sondern daß seine Aufgabe heißt: dienen, der Gemeinschaft zu dienen, deren Zelle die Familie ist und die sich aufbaut zu der Volksgemeinschaft. Gemeinschaftsgefühl das ist die Grundbedingung zum Frieden. Und darum werden wir den Frieden in uns nur dann finden, wenn wir in Ehrfurcht vor Gott uns der Aufgabe unterziehen, die er uns setze, wenn wir unser Leben dem Dienst an der deutschen Volksgemeinschaft weihen. Wie aber gelangen wir dazu, uns diesem Dienste zu weihen, woher stammt die Macht zu dieser Volksgemeinschaft und damit zum Frieden? Als Sie sehen die alte Weihnachtsgeschichte vernahmen, wurden da nicht die garten Seiten ihrer Seele wach? Was ging da in der Tiefe Ihres Innern vor? Zweifellos haben wir alle wahrgenommen, daß die Wirkung der Weihnacht in der Richtung sich bewegte, die oft so schrüden Dissonanzen des Lebens in einen reinen Ton aufzulösen. Will man ihm einen Namen geben, so muß man von Liebe reden. Es ist vorerst gar nicht nötig, genauso zu definieren, was darunter zu verstehen ist. Diese Liebe definiert sich selbst als ein Lebensgefühl. In dessen Mittelpunkt nicht das eigene Ich steht. Der Drang ändern eine Freundlichkeit zu erweisen, das zu Weihnacht augenfällig genug an den Tag tritt, redet deutlicher als es viele wohlgelegte Worte zu tun vermögen. Umso nachdrücklicher aber muß das andere betont werden, woher denn letzten Endes dieser Drang stammt. Wenn der Weg zum Weihnachtswaagen zu weit ist, dem sagt es das näher liegende Weihnachtslied. Seine Melodien ranten sich mit zartem Pauke um das Kind in der Krippe und erhält mit wunderbarer Unmittelbarkeit den Urquell seiner Liebe: Also hat Gott... Was muß die Liebe Gottes, aus der Nähe erfahren, für eine überwältigende Wirkung üben, wenn sie an dem Fernstehenden schon das Wunder tut, und sei es auch nur für einen Tag im Jahr, die ihrem Leben einen reineren, helleren Klang zu geben! Die Welt empfängt jedesmal zur Weihnacht aufs neue wenigstens eine Abnung davon, welches die Grundstimmung menschlichen Daseins würde, wenn es sich dem Einfluß des leiblichen Gottes öffnete. Er ist der Generalnenner in den bedingten der Staubgeborenen: Die persönlichen Probleme des Lebens lassen sich ohne ihn praktisch nicht lösen. Weihnachten beude die erste Morgenröte, den wachenden Sonnenstrahl, der die Menschheit sucht. Weihnachten feiern heißt: sich die Augen wachreiben und der Einladung Gottes zu neuem Leben folgen. Weihnachten feiern heißt: Gottes Liebe erwidern und die Wärme vom Herzen Gottes hineinragen in die Kreise der Menschen, Herzen Gottes einschlagen entstehen, an seiner Seele dann wie ein Kind und am Willen edel wie ein Feld. Daß unser heiligeliebtes deutsches Vaterland viele solcher Weihnachtsmenschen hätte! — Es folgte das von den Schülern und Schülerinnen aufgeführte Christgeburtsspiel. Während der Kaffeepause gelangte ein echtes Knecht Ruprecht-Spiel zur Aufführung. Als dann gegen 11 1/2 Uhr die Feier zu Ende war, dankte der Vorsitzende des Privatvereins dem Lehrkollegium für die fleißige Arbeit bei der Vorbereitung dieses Abends und richtete nochmals an die Eltern und Freunde die herzliche Bitte

um tatkräftige Unterstützung, wenn die gefassten Pläne mit der Schule Wirklichkeit werden sollten. Darauf sprach noch Landrat Dr. Schuster herzliche und zugleich sehr zeitgemäße Worte an Schüler, Eltern und Freunde der Schule. Mit dem allseitigen Wunsch froher Weihnachtsfeier ging man in echter Weihnachtsstimmung auseinander. Der 21. ds. Ms. sah die Jugendgruppe des Turnvereins "Froher Mut" (Zie) nach vorausgegangener Belästigung an der Einweihung der Jugendgruppenstimmung dem Kreisgut Ebersdorf in wahrer Turnergruppenstimmung zusammen, um durch eine echte Weihnachtsfeier ihre wahrhaftige, kampfesfrohe Zusammenhänglichkeit zu befestigen. Religiös-gesellschaftliche Vorträge, Weihnachtslieder um wechselten miteinander ab. Eine Kaffeepause, bei der sich wieder die bekannten Größen durch ihre schüchternen Zurückhaltung" auszeichneten, bildete den Mittelpunkt der Feier. Auch Knecht Ruprecht freute sich, daß es auch artige Kinder im Tie gibt und brachte für jeden ein kleines Geschenk mit. Bei dieser Gelegenheit wurde mit dem Weihnachtsmann zusammen eine Bliglichtaufnahme gemacht. Am Schluß gedachten die Anwesenden ihres scheidenden Führers Hans Kollmann und gaben ihm die besten Wünsche für seine Fortbildung in seinem neuen Wirkungskreis mit.

**Wer hätte den Schaden?** Die Vereinigung der Spigenerverbände des Kraftfahrzeugwesens hat zum vorliegenden Regierungsentwurf der Kraftfahrzeugsteuer ablehnend Stellung genommen und eine große Propaganda entfaltet. Sie wünscht Herabsetzung der Steuerlast und Befreiung des 25%igen Zuschlages. Die Wegeunterhaltungspflichtigen, die Länder, Provinzen und Kreise weisen demgegenüber darauf hin, daß der Gesamtertrag selbst wenn er die von der Regierung jetzt angenommenen 170 Millionen Mark um 30 bis auf 200 Millionen überschreiten sollte, bei weitem nicht hinreicht, um einen angemessenen Teil der Landstrafenlasten zu decken. Die Ausgaben für die Erhaltung und den Umbau der Straßen, wie er an sich nötig wäre, ist auf Grund verschiedener Berechnungen mit 800 bis 1000 Millionen Mark anzunehmen (wovon auf den Umbau — in 10 Jahren — jährlich die Hälfte hiervon entfällt). Dies ist der vier- bis sechsfache Betrag des Steuerertrages! Dieser eigentliche Bedarf deckt sich nicht mit den wirklichen Ausgaben für das Bewegen, weil die Kommunen bei ihrer Notlage beim besten Willen nicht mehr tun können. Trotzdem zeigt die sorgfältige Statistik der wirklichen Ausgaben der laufenden Staatsjahre, daß in Preußen die Ausgaben der Landkreise (220 Millionen Mark, ohne Neubauten) durch die Kraftfahrzeugsteuer nur zu einem Bierzehntel gedeckt sind, bei den preussischen Provinzen (163 Millionen Mark) zu einem Drittel. Die Länderausgaben stehen noch nicht zu einem Drittel. Da hiernach sowohl die Provinzen wie die Landkreise das Fehlende aus den Realsteuern (Grund- und Gewerbesteuern) nehmen müssen, erklären sich hieraus die allgemeinen Klagen der Gewerbetreibenden für einfahe Straßen und Wohlfahrtspflege sind die Hauptrollen" welche diese Steuerfrage bewegen. Diese Zusammenhänge sind in der Öffentlichkeit vermutlich nicht genügend bekannt, so daß man nun wohl leicht einsehen wird, daß der Ertrag der Sondersteuer der Automobilbesitzer, die als gerechte Abgabe für die besondere Inanspruchnahme der Straßen in allen Ländern der Welt erhoben wird, unter keinen Umständen geschmälert werden darf. Im Gegenteil muß die Zunahme der Fahrzeuge dem Mehretrags zugute kommen, bis die Herstellung der Landstraßen durchgeführt ist, was in einigen Jahren der Fall sein wird, wenn die bisherige von der Regierung innegehaltene Linie weiter gehalten wird. Dies liegt auch im wohlverstandenen Interesse der Automobilbesitzer selbst, da durch die Erhaltung und den Umbau der Straßen ihre Betriebs- und Kapitalkosten erheblich vermindert werden, während der Verfall der Straßen ihnen starken Schaden zufügen und der Gesamtwirtschaft die Verkehrsadern unterbinden würde.

**2. Kino.** Auf vielseitigen Wunsch der Kinobesucher sieht sich die Direktion veranlaßt, am 1. Weihnachtstag zwei für das Weihnachtsfest geeignete Filme vorzuführen. Der Hauptakt bildet der bedeutende Siebenakter "Im weißen Röhl". Als 2. Teil sehen wir "Er" als Marathonsläufer, eine Grotteske in 1 Akt, in deren Hauptrolle wir den bekannten Harold Lloyd näher kennen lernen. Für beide Stücke sind jugendliche zugelassen. Ein Besuch wird sehr empfohlen.

**Wintersanfang.** Gestern ist amtlicher Winteranfang. Der tatsächliche Winterbeginn ist an den sich lichten Kohlenvorräten bereits empfindlich gespürt worden. Uns bedeutet dieser Tag mehr. Er ist der Auftakt der Weihnachtszeit, denn er ist... Winteranfang.

Nun armes Herze sei nicht bang,  
Nun muß sich alles, alles wenden.  
Die längste Nacht ist heute, da es auch tagsüber nicht ganz hell werden will, aber wir wissen, daß die Sonne steigt, daß der Winter, wie sehr er noch dräuen mag, seinen Schrecken verloren hat... es geht aufwärts mit dem Licht, es geht ein Hoffen durch die Seelen und diese Gemühter war es auch, die im alten Germanien die Sonnenwende zum Fest erhob, da das heilige Herfurber erneuert wurde, eine Handlung, die zum Kerzenzäuber des Weihnachtsfestes wurde, bis im 17. Jahrhundert der Christbaum die Krönung gab. Das Hoffen auf Licht ist wieder mächtig in uns geworden und erwartungsvoll singt nicht allein die Kinderwelt: Zweimal werden wir noch wach...

**Die Wetterlage.** Im Westen ist, wie der Frankfurter Wetterdienst mittelt, ein kräftiges Tiefdruckgebiet aufgetreten, das sehr wahrscheinlich auch bei uns zum Auftreten einer milden Luftströmung führt. Die kalten Fröste werden also verschwinden. Niederschläge zunächst in Form von Schnee sind zu erwarten.

